

Die wilden Zeltfreunde: Gefährten für immer und ewig

Johanna Stiehler



Ich fuhr mit dem Fahrrad durch Afrika, um die spannende Welt der Tiere zu erforschen. Ich war aufgeregt, da es gefährliche und ungefährliche Tiere gab. Ich wollte in die Afrikanische Savanne, denn dort gab es die meisten Tiere und die vielfältigsten Tierarten. Ich fuhr und fuhr und fand schließlich einen passenden Ort, um meine Forschungsstation aufzubauen. Als ich alles aufgebaut hatte und außerdem ein Zelt, in dem ich schlafen konnte, genoss ich die untergehende Sonne. Gegen Mitternacht schlief ich ein.

Der nächste Morgen war kühl. Nebel lag noch in der morgendlichen Savanne. Aber die Tiere konnte man schon hören. Ich zog mich an und öffnete das Zelt und erschrak. Vor meinem Zelt saß eine Löwenfamilie. Sie schauten mich erwartungsvoll an. Dann begann das Männchen zu sprechen: „Du da, kannst du uns aufnehmen?“ „Ja“, sagte ich, „wenn ihr mich nicht zerkratzt.“ „Nein, nein und unser Futter jagen wir auch selber. Und so begann meine unglaubliche Freundschaft mit den Königen der Tiere.

Ich nahm die Löwen mit ins Zelt, sie waren warm und weich. Das Männchen, das ich Simba genannt hatte, sagte zu mir: „Wir haben Zauberkräfte, die dich schützen. Ich bin stark, so stark, dass ich Hochhäuser hochheben könnte. Saphira, meine Frau, kann Schallwellen aufstoßen und jedes Gerät bedienen sowie ferne Stimmen und Geräusche hören. Und bei unseren Kindern wissen wir das noch nicht, da sich die Zauberkraft erst im Verlauf des Lebens ausbildet.“ WOW! Das ist ja fantastisch. (Im Grunde war ich hin und weg!) So vergingen viele Wochen. Ich beobachtete exotische Tierarten wie Hyänen, Zebras, Giraffen und viele mehr. Paviane kletterten in Affenbrotbäumen. Meist spielte ich mit den Löwenkindern im Gras und lernte vieles. Sie zeigten mir, Feuer anzufachen und darüber Fleisch zu braten, und wenn mir langweilig war, fragte ich die Löwenjungen, ob sie eine Idee hätten. Inzwischen waren Jahre vergangen. Ich selbst fühlte mich längst wie ein Löwe.

Die Zeit war gekommen, dass die Löwenfamilie mir auch Zauberkräfte anvertrauen wollten. Sie sagten mir, ich sollte Wasser, Feuer, Erde und Luft in mir vereinen. Dazu musste ich ins Zauberzelt und die Löwen murmelten eine Beschwörung. Und es funktionierte. Nun hatte ich volle Kontrolle über die vier Elemente. Ich schaute mit meinen Löwen im Schlepptau immer wieder nach Wilderern, die wir gemeinsam besiegten.

Die Löwen und ich, sie waren nicht wie ich, ich war nicht wie sie, aber zusammen waren wir ein Ganzes. Wie bildeten eine Einheit, eine Familie. Wir pflegten und unterstützten uns. Wir spielten zusammen. Ich hatte beschlossen, für immer hier zu bleiben. Diese Familie war wichtiger als der Rest der Welt. Ich vergaß den Trubel der Großstadt und genoss die wilde, freie Natur.

Eines Tages kehrte ein Löwe vom Jagen nicht zurück. Ich machte mir Sorgen und fragte die Löwenfrau. Sie erzählte, dass der fehlende Löwe von einem Wilderer schwer verletzt worden war. Ich nahm das Löwenkind Silky mit, das die Kraft besaß, alle Wunden zu heilen. Die Löwin führte uns zu dem Verletzten. Er blutete und freute sich gleichzeitig, dass wir ihn gefunden hatten. Silky heilte die Wunde. Nun da wir unseren Gefährten wieder hatten, beschlossen wir, gemeinsam ein Fest zu feiern. Es gab frisches Antilopenfleisch und Büffellende. Hmm... war das lecker.

An einem anderen Tag saßen wir im Zelt und hörten draußen ein beunruhigendes Knacken. Ich rannte mit zwei Löwenkindern hinaus und sah das Unvermeidliche, wie der Baum hinter unserem Zelt in diesem Augenblick umfiel! Für das Löwenjunge Nala, das noch im Zelt geblieben war, hoffte ich, dass ihr nichts passiert war. Aber ich konnte nichts tun, da ich nicht stark genug war, um den Baum vom Zelt wegzuschieben. Da konnte uns nur Simba helfen. Und da war er auch schon. Er half uns und gemeinsam schafften wir es. Wir fanden das Löwenkind, es war bewusstlos.

Nur Simba und Saphira gingen jetzt noch jagen und ich versuchte das Löwenkind zu retten. Ich hatte in meiner Forschungsstation Röntgengerät und Verbandszeug. Das Röntgenbild zeigte einen Knochenbruch im Oberschenkel. Ich hoffte inständig, dass Nala nicht sterben würde. Und tatsächlich öffnete Nala bald seine kleinen schwarzen Augen. Ich holte das Verbandszeug und versorgte die Wunde.

Da mein Zelt nun kaputt war, musste ich woanders Unterschlupf finden. Ich hatte die Idee, ein Baumhaus zu bauen. Simba half mir. Nun hatte es, als es fertig gestellt war, ein Wohnzimmer, zwei Forschungszimmer, Küche, Zauberzimmer, Spielzimmer und zwei Schlafzimmer. Die Gegenstände zauberte uns Lenona herbei. Sie besaß die Kraft, jegliche Gegenstände zu herzuzaubern. Nun war ich voll aufs Überleben eingerichtet. Und ich war glücklich.

Der Tag begann wie jeder andere. Kühl und neblig lag die Stille in der Luft. Warum es so still ist, fragte ich mich. Doch da stürmte das Unheil heran, ein Orkan. Ich rief nach meiner Familie. Sie kamen sofort und ihre Augen weiteten sich vor Angst und Schreck. „Nutze deine Zauberkräfte!“, schrie mir Simba noch zu, bevor er in Ohnmacht fiel. Ich konzentrierte mich. Und plötzlich ertönte ein Knall, der selbst Simba aus seiner Ohnmacht riss. Der Orkan war durch meine Zauberkraft auseinander gesplittert. Im darauffolgenden Gewitter traf ein Blitz die Erde und alles ging in Flammen auf. Das war zu viel, ich schloss die Augen. Ich wachte auf, als Simba mich tätschelte. „Wasser, wir brauchen Wasser von dir“, sagte er. Ich konzentrierte mich. Aus meinen Händen schoss ein Wasserstrahl und löschte das Feuer in Sekunden. Als der Rauch sich verzogen hatte, sah ich mit Tränen in den Augen das Ausmaß der Verwüstung. Nur noch abgebrannte Bäume und überall nichts als Asche. Kein Tier war zu sehen. Sie waren geflohen. Nun war es für uns an der Zeit, die Natur wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Wir teleportierten uns zu den geflohenen Tieren und versuchten, sie zurückzutreiben. Das war nicht leicht, da viele sich wehrten. Ein Löwenkind war daheim geblieben und baute alles so auf, wie es vorher gewesen war. Alle Bäume, Pflanzen und Büsche kamen an ihre angestammten Plätze und irgendwann war wieder Leben in der Savanne. Ich forschte weiter, da es ja wieder Tiere in der Savanne waren. In einer Nacht fiel ein Leopard auf eine meiner Fallen rein und ich hängte ihm einen Sender um den Hals. Über ein GPS-Gerät konnte ich überwachen, wo er sich aufhielt. Auch neue Tierarten fanden sich in der Savanne ein. Ich hatte als neues Haustier eine Eule und einen Tiger. Wir vertrugen uns gut. Ich war selbst wie ein Tier. Ich aß die Früchte von Bäumen und das Fleisch frisch erlegter Antilopen. Hier im Baumhaus war mein Lieblingsplatz. Die Löwenjungen wurden größer und das Bein von Nala war zum Glück wieder gesund geworden. Endlich konnte sie wieder richtig toben.

Ich hatte meine Gefährten lieb. Die Tage vergingen und irgendwann war es so weit: Meine nun erwachsenen Löwenjungen bekamen selbst Nachwuchs und es wuselten fünf weitere Löwen im Baumhaus herum.

So, aber das Leben dieser Jungtiere ist eine ganz andere Geschichte.